



Ausstellung für kirchliche Kunst. Flügelaltar, ausgeführt von Schülern des Professors Rudolf Bacher in Wien

nicht das Schlimmste, wenn man wieder langsam arbeiten lernte. Es ist töricht zu sagen, wir müssen heute schnell leben; wir müssen das gar nicht. Sondern die meisten Menschen sind nur so oberflächlich, daß sie immer nur an den nächsten Augenblick denken. Im Gegenteil, wir müssen wieder langsam und gediegen arbeiten lernen. Es wird heute viel zu viel Unnötiges in die Welt geschleudert. Diese Ausstellung wollte das Unnötige nach Möglichkeit vermeiden. Und man wird wohl zugeben, daß auch die weniger gelungenen Werke nach irgendeiner Seite hin einen Fortschritt andeuten.

Eine gewollte und gewiß nützliche Beschränkung zeigt sich auch darin, daß man (schon nach dem ursprünglichen Programme der Ausstellung) nur Gegenstände aufgenommen hat, die wirklich streng kirchlichem Zweck oder häuslicher Andacht dienen. Man hätte sonst wirklich keine Grenze gefunden. Auch wurde jedes Objekt dem Urteil eines liturgischen Beirates und einer Künstlerjury unterworfen; nur in weniger wichtigen oder sehr dringlichen Fällen entschied der Präsident der Ausstellung, Bildhauer Othmar Schimkowitz, allein oder das geschäftsführende Komitee, dem außer dem Genannten noch Hofrat Prälat Dr. Swoboda, Architekt Dr. Holey und der Schreiber dieses angehören. Die Jury war aus Vertretern der wichtigsten Künstlergruppen Österreichs und aus einigen außerhalb der einzelnen Gruppen stehenden Vertretern der Kunst gebildet.